

Fortschritt heute: Länger arbeiten und weniger verdienen

"Nur wenn deutsche Löhne mit polnischen, indischen und chinesischen konkurrenzfähig sind, können wir Arbeitsplätze in Deutschland halten." - Worauf die Erpressungsmacht des Kapitals beruht und warum sie immer größer wird

Deutsche Konzerne trauen sich heutzutage etwas Neues: Sie verlangen ganz offen unbezahlte Mehrarbeit. Daimler-Chrysler will aus seiner Mannschaft in Stuttgart und Sindelfingen pro Jahr 500 Millionen Euro zusätzlich herauswirtschaften, VW plant die Personalkosten um 30 % zu senken; Bosch, Siemens, Opel, MAN, KarstadtQuelle usw. machen es ebenso oder haben es vor. Und was für die feinen Großkonzerne gilt, gilt erst recht für den Mittelstand und die kleinen Klitschen - von Ostdeutschland ganz zu schweigen: Tarifverträge werden offen misachtet oder in Zusammenarbeit mit Betriebsrat und Gewerkschaft ausgehebelt und umgangen: Die Arbeitszeit wird verlängert und das Lohneinkommen wird in ein paar Monaten um mehr gekürzt, als die Lohnerhöhungen der letzten 15 Jahre eingebracht haben.

Die Unternehmer begründen das einmal mit Verlusten (Karstadt, Opel), ein andermal fragen sie gerade in Jahren mit Rekordgewinnen

provozierend: "Muss ein Unternehmen denn erst kurz vor dem Konkurs stehen, bevor sich etwas bewegt?" (FAG Kugelfischer) und setzen in "einem der profitabelsten Automobilwerke der Welt" (Werkleiter DaimlerChrysler/Sindelfingen) Lohnkostensenkungen durch. Gleichgültig ob Unternehmen Branchenführer mit Supergewinnen sind oder Verluste bilanzieren; gleichgültig, ob sie ihre Konkurrenten mit zusätzlichen Kostensenkungen vom Markt fegen wollen oder ob sie sich mit Kostensenkungen vor dem Konkurs retten wollen, immer haben sie dieselbe Diagnose: Die Arbeitskräfte in Deutschland arbeiten zu wenig und kosten zu viel. Also heißt die Lösung für alle ihre unterschiedlichen Konkurrenzbedürfnisse immer: Verlängerung der Arbeitszeit plus Lohnsenkung. Die einen wie die anderen verweisen auf den Zwang der Konkurrenz, der ihnen keine andere Wahl lasse. Dabei üben sie diesen Zwang durch die Verfolgung ihres Geschäftszwecks selbst gegeneinander aus - und dieser Geschäftszweck heißt nun einmal Profit und lebt davon, dass

Arbeitskräfte für die Firma arbeiten und nicht für sich. Je mehr Leistung sie abliefern und je weniger sie davon haben, desto besser für die Rendite und desto besser für die Fähigkeit der Firma, der Konkurrenz Marktanteile wegzunehmen. So herrscht das Interesse der Kapitaleigner in Form eines ganzen Systems von Sachzwängen und jede einzelne Firma "muss" immerzu genau das, was sie will: Sie muss bei ihrer Jagd nach Profit gegen Konkurrenten erfolgreich sein, sonst geht sie unter.

**Mittschnitte von Vortrags und
Diskussionsveranstaltungen
GegenStandpunkt-Verlages**

**sind im Mp3-Format herunterzuladen
bei
www.argudiss.de**

Aber ist das ein guter Grund für die Lohnabhängigen, dem Profitinteresse des Kapitals den eigenen Lebensstandard zu opfern? Oder beweist das nur, dass die Arbeiterschaft nicht nur einem einzelnen raffgierigen Bösewicht gegenübersteht, mit dem sie fertig werden muss, sondern einem ganzen Wirtschaftssystem?

Vorrang des Profits vor dem Lohn

Die Unternehmer jedenfalls, die selbstbewusst für den Vorrang des Profits vor dem Lohn argumentieren, verlassen sich nicht auf ihre Überzeugungsarbeit. Mit der Verordnung längerer Arbeitszeiten für weniger Geld stellen sie praktisch klar, dass der Lohn keine Frage einer gerechten Entsprechung von Leistung & Entgelt ist, sondern eine Frage der Macht: Wenn sie sich stark genug fühlen und die Gegenwehr schwach genug ausfällt, ändern sie einfach Leistungsanforderungen und Entlohnung in ihrem Sinn. Den Belegschaften, die das nicht gleich einsehen wollen, kommen sie mit Erpressung. Sie drohen, deutsche Standorte zu schließen und anderswo "Arbeit zu geben", wo das ausbeutbare Elend noch größer ist - und ebenso die Bereitschaft, sich alles gefallen zu lassen. Aus dem weltweiten Überangebot von Arbeitsleuten suchen sie sich ganz frei die billigsten und leistungsfähigsten heraus. Und nur wenn die einheimischen dieses Kriterium nach Preis und Leistung erfüllen, tun sie selbstverständlich auch ihnen den Gefallen, sie auszubeuten. Wie Mafiosi drücken die Unternehmer ihre Erpressung als ein Angebot an die Belegschaften aus, das die nicht ablehnen können: "Nur wenn deutsche Löhne mit polnischen, indischen usw. konkurrenzfähig sind, können wir Arbeitsplätze in Deutschland halten."

(Fortsetzung Seite 2)

Veranstaltungshinweis:

Der

GegenStandpunkt-Verlag

veranstaltet regelmäßig einen öffentlichen „Jour Fixe“ in Frankfurt und Darmstadt.

Hier bietet sich die Gelegenheit, mit den Redakteuren der Zeitschrift über aktuelle Themen zu debattieren. Dazu ist jeder eingeladen:

Frankfurt:

Ort DGB-Gewerkschaftshaus, Wilhelm-Leuschner-Straße 69

(Nähe Hbf), Zugang über den Hof

Zeit: Jeweils Montag, 19:30 Uhr

21.11./5.12./19.12

Darmstadt:

Ort: Offener Raum des AstA der TU, Hochschulstraße 1

Zeit: Jeweils Dienstag, 18:30 Uhr

15.11./29.11./13.12

...wo wir auch anzutreffen sind:

Vortrags- und Diskussionsveranstaltung

Prof. Dr. Freerk Huisken (Uni Bremen) über

„Die Funktionalisierung der Wissenschaft für Geld und Staatsmacht“

am 22.11.05 um 17:00 im Studierendenhaus auf dem

Campus Bockenheim, im Raum K II (1. Stock)

Eine Veranstaltung der attac-Hochschulgruppe

Ausnutzung der Abhängigkeit der „abhängig Beschäftigten“

Bei ihrer Erpressung setzen die Konzerne auf die Abhängigkeit der "Arbeitnehmer" von der Arbeit, die sie "geben", - und auf den Willen ihrer Leute, den Ansprüchen dieser Abhängigkeit gerecht zu werden.

Und wie es aussieht, können die Kapitalisten auch darauf setzen. Die erpressten Arbeitsleute sollten aber eines wissen: Genau mit ihren Anstrengungen, die Renditeansprüche des Kapitals zu erfüllen und selbst für weniger Geld mehr zu leisten, reiten sie sich immer tiefer in die Scheiße. Genau dadurch vergrößern sie die Erpressungsmacht des Kapitals, die ihnen zu schaffen macht.

1. Die meisten Menschen in den modernen Volkswirtschaften sind, um sich die Mittel fürs Leben beschaffen zu können, darauf angewiesen, dass ihnen jemand "Arbeit gibt". Sie können die Arbeit, die nötig ist, um das herzustellen, was sie brauchen, nicht selbst erledigen; denn sie verfügen nicht über die nötigen Mittel

zur Produktion. Die Eigentumsordnung reserviert einer kleinen Minderheit die Verfügung über Werkzeuge und Maschinen, Grund und Gebäude, Erfindungen und Know-how. Diese Minderheit arbeitet nicht, sondern lässt arbeiten - und zwar unter der Bedingung, dass die Arbeit, die sie verrichten lässt, erst einmal ihr einen Gewinn einbringt.

Die Vergrößerung des Reichtums der Reichen ist die Vorbedingung der Arbeit, die das Lebensnotwendige heranschafft. Arbeit, die keinen Profit abwirft und nur dem Arbeitenden nützt, gibt es im Kapitalismus nicht. Nur deshalb gibt es Arbeitslose, Leute die Arbeit brauchen und nicht kriegen können.

2. Für ihren Gewinn sind die Unternehmer auf die Dienste ihrer Beschäftigten angewiesen. Aber sie gehen mit dieser Abhängigkeit so um, dass daraus keine wechselseitige Erpressungsfähigkeit von Arbeitgeber und Arbeitnehmer entsteht, sondern dass die Sache schön einseitig bleibt. Da der Lohn, von dem die Beschäftigten leben müssen, für die Unternehmer Kosten sind, setzen sie überall

neueste Maschinerie ein und machen die Arbeit, die sie bezahlen, immer produktiver. Das könnte ein Segen für die Menschheit sein. Technisch gesehen wird es nämlich von Jahr zu Jahr leichter, das Notwendige und Wünschenswerte herzustellen und zu beschaffen - technisch gesehen nimmt die notwendige Arbeit also ab. Aber im Kapitalismus findet der technische Fortschritt selbstverständlich nicht statt, um den Arbeitern mehr Güter zugänglich zu machen oder um ihnen Arbeit zu ersparen. Er findet statt, um dem Kapital Lohnkosten zu ersparen - entsprechend sehen seine Wirkungen aus: Wenn Firmen den technischen Wirkungsgrad der Arbeit steigern und in einer Stunde das Ergebnis von vorher zwei Arbeitsstunden erarbeiten lassen, dann entlassen sie die eine Hälfte ihrer Beschäftigten und sparen sich damit die Zahlung von deren Lebensunterhalt. Die verbliebene andere Hälfte kann dann, erpresst durch die Entlassungsdrohung, froh sein, an den verbliebenen Arbeitsplätzen weiterarbeiten zu dürfen - wenn sie Glück hat, zum alten Lohn. Dadurch senken die Unternehmer ihre Lohnkosten und steigern ihren Gewinn. Die Form der Arbeitszeitverkürzung, die der Kapitalismus kennt, heißt Arbeitslosigkeit - und mit der Produktivität der Arbeit in den

farbeROT und GegenStandpunkt auf Radio X

Jeden 1. und 3. Montag im Monat von
14 - 15 Uhr

sowie

jeden 1. und 3. Dienstag im Monat von
9 - 10 Uhr

FM: 91,8

Kabel: 99,85

Fabriken wächst die Zahl derer, die ins Elend abstürzen, weil das Kapital ihre Dienste nicht mehr braucht. Ihre Not ist die andere Seite des wachsenden Kapitalreichtums.

3. Zusammen mit ihrem Reichtum wächst die Erpressungsmacht der Kapitaleigner. Sie verwenden die durch ihren Fortschritt geschaffenen Arbeitslosen als Kampfmittel gegen ihre Beschäftigten. Je produktiver die Arbeit, desto größer die Zahl der national und weltweit Arbeitslosen; und je größer deren Zahl, desto härter und glaubwürdiger die Drohung der Kapitalisten, noch billigere Arbeitslose an Stelle der angestammten Belegschaften anzustellen. Eben dadurch, dass die einen gar nicht mehr arbeiten dürfen, werden die anderen dazu erpresst, wieder länger zu arbeiten. Arbeitslosigkeit und Überarbeit gehören in diesem System zusammen, und nichts ist hier undenkbarer, als dass diejenigen, die zu viel arbeiten müssen, sich die Arbeit mit denen, die gar nicht arbeiten dürfen, teilen könnten.

4. Der freiheitliche Staat baut die Erpressungsmacht der Unternehmer zum kompletten Zwangssystem aus: Er beschimpft die vom Kapital überflüssig gemachten und auf öffentliche Unterstützung angewiesenen Erwerbslosen als Schmarotzer mit "Mitnahmementalität", verpasst ihnen als "Alternative" zu "Erwerbsarbeit" 345.- Euro Existenzminimum - und zwingt sie so erst recht in eine Billigkonkurrenz gegen die Beschäftigten. Sie müssen jede Arbeit zu jedem Preis annehmen und drücken dadurch den Lohn aller.

*

So wächst im Zeitalter nahezu vollautomatischer Fabriken und inmitten des größten Überflusses an Produkten aller Art die Armut. Die einen werden für Dienste am Kapital nicht mehr gebraucht und verlieren mit der Arbeit ihr Einkommen. Die anderen, die "Arbeit haben", verteidigen ihren Status gegen die Billiglöhner dadurch, dass sie ihnen immer ähnlicher werden - immer fleißiger nämlich und ärmer: so sieht er aus, der Fortschritt heute.

V.i.S.d.P.: A. Jantz, Taunusstr. 91, Neu-Anspach

farbeROT empfiehlt: GegenStandpunkt

Politische Vierteljahresschrift 3 - 05

Themen u.a.:

Die Politiker versprechen lauter Härten - das Volk darf sie wählen

Kanzler Schröder wollte es wissen'. Nicht, was "die Menschen" von seiner Politik halten, womit sie unzufrieden sind. 'Wissen' wollte er einzig und allein, ob sein Volk allen Ernstes mit ihm so unzufrieden ist, dass es ihn nicht mehr im Amt haben will. Unzufrieden sein, das steht nur den politischen Entscheidern zu - mit den Wahlentscheidungen der Massen. Für eventuelle Einwände gegen die Politik interessieren diese sich überhaupt nicht - die wird auf jeden Fall fortgesetzt, in welcher Konstellation auch immer.

Das war ein interessanter Antrag ans Volk: Stimm gefälligst dafür, wir lassen Dir ohnehin keine andere Wahl! Und eine interessante Auskunft über das Kernstück der Demokratie, die Wahl, wenn das Volk das mitmacht.

Mehr dazu und zur 'Linkspartei' und den Gewerkschaften in der Artikelserie **Der Kanzler stellt die Machtfrage - Vorzeitige Neuwahlen in mehreren Akten**

Agitation in ,harten Zeiten':

Bild kämpft für Sie! Der Spiegel hetzt für Sie!

Dass dem Volk das Kunststück gelingt, enttäuscht, verärgert, betroffen aber gleichwohl schon wieder und immer aufs neue den Politikern ihre Stimme und den Vertrauensvorschuss zu schenken, dass die ,es' diesmal ja vielleicht doch einmal ,besser' machen -: Dazu tragen die Bildzeitung für die Massen und der Spiegel für die Elite nicht wenig bei. Sie pflegen den kritischen Blick auf die Leistungen der Politiker - nach deren eigenen Maßstäben. Sie messen deren Taten an dem Dogma, dass Opfer notwendig sind - fürs Volk, sich aber lohnen müssen - für Deutschland. Und sie liefern Bürgern, die gewohnt sind, dass über sie verfügt wird und das es bei allem um Deutschlands Vorankommen geht, die passenden Argumente: fürs Durchblicken, fürs Wählen, fürs Hinnehmen und für die Suche nach Schuldigen, wenn es nicht ordentlich vorgeht: mit dem Kampf gegen falsches Anspruchsdenken der Massen und für die Ausrichtung an den Ansprüchen derjenigen, die ,die Wirtschaft' und ,der Staat' sind.

ISSN 0941-5831 180 Seiten 13 Euro

Im Buchhandel erhältlich

In Frankfurt: Autorenbuchhandlung*Bücherkorb Pelz*Carolus*Hugendubel* Internationale Buchhandlung Südseite*Karl Marx*Land in Sicht*Naumann & Eisenbletter*Uni-Buch (Studentenhaus)*Ypsilon

Bestellungen beim GegenStandpunkt-Verlag

Augustenstr. 24 80333 München

Tel. +49 89 272 16 04

E-mail: GegenStandpunkt@t-online.de